

„Gnosis“ begriffen, d. h. als „Glaubensschau“, durch die eine unmittelbare Erfahrung des Objektes der Theologie in der Feier der Liturgie gegeben ist, weshalb Theologie nicht Reflexion über bestimmte Wahrheiten sein darf, sondern den Glaubensvollzug im Mysterium der Liturgie zur Mitte haben muß. Christus habe ja „die Sakramente nicht eingesetzt, damit der Mensch ein neues Objekt dialektischer Spekulation habe, sondern damit er aus ihnen lebe“ (120, 131). Die im dritten Kapitel (132–147) kurz vorgestellten Themen der Theologie Casels: die Christologie, die Sakramententheologie; die ihr zugrunde liegende Ekklesiologie und die Pneumatologie werden im vierten Kapitel (148–313) entfaltet. Die Christologie steht für Casel im Zeichen der Anthropologie: Der Christ ist berufen, in Christus umgestaltet zu werden. Dieses Ziel wird nicht durch eine subjektive Jesusfrömmigkeit erreicht, auch nicht durch eine bloße Wirkung der Sakramente, sondern durch eine objektive Anteilnahme an ihm durch die sakramentale Feier. Kritik an Casel wird in einer doppelten Richtung geübt: Die Mächtigkeit der Gnade wird „eher als Überwindung und Destruktion des Menschen gesehen denn als dessen Bestätigung und Weg zur Selbstverwirklichung“ (184); ferner ist Teilhabe an Christus bei ihm in einer Weise Teilhabe am Verklärten, „daß die konkrete Gestalt und Geschichte des irdischen Jesus kaum zum Tragen kommt“ (205f).

Die erstaunliche Vielfalt der Sakramententheologie Casels sucht Sch. durch die Darstellung der wichtigsten Aspekte in eine Systematik zu bringen. Neben Grund und Sinn der Sakramente wird auf die eher dürfte Begründung aus der Bibel verwiesen, der vorrangige Rückgriff auf die Theologie der Kirchenväter herausgestellt und die Beziehungen zu den heidnischen Mysterien als Bestätigung, nicht aber als Begründung für die Heilsgegenwart zurechtgerückt, um schließlich auf die eigentliche Mysteriengegenwart einzugehen, die als grundlegend neuer und mutiger Weg zum heutigen Begriff des Realsymbols gewürdigt wird.

In der knappen Zusammenfassung würdigt Sch. den epochalen Neuansatz im Theologieverständnis Casels durch die Überwindung der Neuscholastik, die überraschende Anthropozentrik und die beherrschende Rolle des Pneumas. Er meldet berechtigte Kritik an und deutet in den „weiterführenden Aspekten und Aufgaben“ die richtige Spur an, die durch Casels unkritischem Festhalten an der zentralen Symbolstruktur der Kirche und der Sakramente gewiesen ist.

In der gegenwärtigen Situation, in der Liturgie weit hin „praktiziert“ wird ohne ihre theologische Dimension näher zu bedenken, kann man Sch. nur danken, auf Casel so eindringlich verwiesen zu haben und sein schwer zugängliches Werk in seiner Bedeutung für die gegenwärtige Diskussion um den Sinn der Sakramente erschlossen zu haben.

Linz

Hans Hollerweger

WALLE AMBROOS R. van de, *Bis zum Anbruch der Morgenröte*. Grundriß einer christlichen Eschatologie. Aus dem Flämischen übersetzt von Hugo Zulauf. (308.) Patmos, Düsseldorf 1983. Ln DM 38,—.

Der Verfasser will mit seiner Darstellung einer Eschatologie „fragenden und suchenden Menschen helfen, ihr persönliches Glauben selbst zu formulieren und zu begründen“ (43).

Das Buch hilft dem Leser, die Aussagen der Bibel zu den Letzten Dingen zu verstehen. In einer gut verständlichen und eingängigen Sprache legt der Verfasser aus einer umfangreichen Kenntnis der Bibel, der apokalyptischen Texte und ihrer Auslegung in überzeugender Weise die Aussagen der Bibel zur Eschatologie vor. Zunächst zeigt er, wie in der Geschichte des im Alten Testament bezeugten Glaubens „nicht nach einem individuellen Leben nach dem Tod, nach einer Zukunft über den Tod des Individuums hinaus gefragt wird“ (63), und wie aus dem Bekennen zum geschichtsmächtigen Gott der Glaube an eine Auferstehung des Gerechten und die Erwartung einer Zukunft für das Volk und schließlich eine universale Erwartung wächst. Die neutestamentlichen Einsichten werden vor dem Hintergrund der apokalyptischen Vorstellungen gedeutet.

In einem mehr systematischen Teil, in dem die Ergebnisse der biblischen Arbeit in der Geschichte des christlichen Glaubens vermittelt und in eine Begegnung mit dem Wirklichkeitverständnis des Menschen von heute gebracht werden (181–274), geht der Verfasser davon aus, daß die Eschatologie keine Antwort auf wissenschaftliche Fragen nach dem Ende des Menschen der Geschichte und des Kosmos gibt. Es wird nicht Neugierde befriedigt. „Die Schrift gibt Antwort auf existentielle Fragen, das heißt auf Fragen, die sich aus tief-menschlichen Erfahrungen stellen, von denen aus man mehr nach Erlösung ruft, als nach Lösung sucht. Die Bibel läßt auch keinen Sinn entdecken, sie zeigt nur einen Weg als Aus-weg“ (186). Das Bemühen des Verfassers, Vorstellungen auszuräumen, die das Glauben erschweren, ist anzuerkennen. Überlieferte Vorstellungen vom Fürbittegebet der Heiligen und dem Gebet für die Verstorbenen werden gerechtfertigt. Die Vermittlung bleibt bei sehr offenen Formulierungen, die ein an der Geschichte der Philosophie geschultes Denken nicht befriedigen. Die Stärke des Buches liegt in den biblischen Ausführungen. Sie verdienen Beachtung.

Passau

Philipp Schäfer

SCHREITER ROBERT (Hg.), *Erfahrung aus Glauben*. Edward Schillebeeckx-Lesebuch. (328.) Herder, Freiburg 1984. Geb. DM 38,—.

Nach K. Rahner und H. Urs v. Balthasar widmet der Herder-Verlag dem holländischen Dogmatiker E. Schillebeeckx ein „Lesebuch“. Und es gilt festzuhalten, daß dieses unter den drei angebotenen das gelungenste sein dürfte.

Dabei bietet sich die systematische Theologie S. nicht von vornherein dafür an, Teile aus größeren Zusammenhängen herauszunehmen. Hg., ein in Amerika lehrender Schüler des holländischen Dogmatikers, geht aber sauber und zuverlässig zu Werk. Seine Einführungen erschließen die thematischen Zusammenhänge für Texte, die aus verschiedenen Epochen stammen. Daß hierbei hermeneutische Probleme erwachsen, wird keineswegs verschwiegen. Der bewußt kritische Hermeneutiker S. redet